Der

Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteure sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5gespaltene Petitzeile kostet 25 Pfg. — Arbeitergesuche (Inserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. zu senden.

Nr. 38. Sonntag den 22. September. 1901.

Expedition: G. Heinisch, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gefl. Beachtung! Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 73 gesandt sein. All- später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Achtung! Kollegen, Achtung!

Die Tabakfabrikanten Nordhausens sind auf der Suche nach Arbeitswilligen. Bis jetzt waren die Werbungen erfolglos. Habe ein jeder Kollege ein wachsames Auge, damit die Werbungen überall erfolglos bleiben und die Tabakfabrikanten zum Friedensschluß gezwungen werden.

Der Vorstand.

Achtung!

Der Kampf der Tabakarbeiter in Nordhausen dauert fort. Zu empfehlen ist der Konsum von Kautabak von folgenden Firmen:

Grimm u. Triepel,
Hendeß u. Schumann,
Walther u. Sevin,
Athenstädt u. Bachrodt,
Steinert u. Hellmund,

Paul Kuntze, / **Nottrodt u. Comp.,** Klein-Werther bei Nordhausen.

Die übrigen acht Firmen: C. A. Kneiff, G. A. Hanewacker, Berlin u. Bona, F. C. Lerche, H. u. R. Wittig, Rothhardt u. Co., G. Reddersen, Salfeldt u. Stein, haben den Schiedsspruch noch nicht anerkannt.

„Goldene Worte"

hat jüngst Professor Lujo Brentano nach dem Zeugnis des Berliner Tageblattes gesprochen über die Notwendigkeit, daß in der Bekämpfung der Kornzollerhöhung Arbeiter und Bürger Hand in Hand gehen sollten.

Auch wir sind der Meinung, daß dies geschehen sollte und müßte, denn was noch von selbständigen bürgerlichen Handwerkern vorhanden ist, hat alle Ursache, um seiner Selbsterhaltung willen gegen eine Herabsetzung der Lebenshaltung des Volkes in seiner überwiegenden Mehrheit Front zu machen. Bei vielen größeren Lohnkämpfen der Arbeiter konnte man die Beobachtung machen, daß die kleinbürgerlichen Kreise des betreffenden Distrikts sich auf die Seite der Arbeiter schlugen, zum Teil vielleicht aus anerkennenswertem Gerechtigkeitsgefühl, zum bei weitem größeren Teil aber aus wohlverstandenem eigenen Interesse: die Arbeiter als Konsumenten fehlten ihnen! Sie konnten doch nicht dazu ihre hilfreiche Hand bieten, den Ast abzusägen, auf dem sie wirtschaftlich sitzen!

Darum ist es ja wirklich ein „goldenes" Wort des Professors Brentano, wenn er von den bisher für die berüchtigte Sammelpolitik regelmäßig eingefangenen Bürgern sagt, daß sie, wenn sie von neuem in der Zollerhöhungsfrage sich bethören ließen, sich von den Arbeitern zu trennen, wirtschaftlich und politisch geradezu Selbstmord begingen.

„Für das deutsche Bürgertum würde dies nicht nur die dauernde Abdankung, sondern auch die schwere (soll wohl heißen: die schwerste) Schädigung seiner wirklichen wirtschaftlichen Interessen sein."

Das Bürgertum müsse, soweit es aus Arbeitgebern besteht, auf das Streben verzichten, eine Herrschaftsstellung über den Arbeiter aufrecht zu erhalten, „da es nur bei Anerkennung der auf ihr Aufsteigen gerichteten Bestrebungen der Arbeiterklasse seine eigenen wirtschaftlichen und politischen Interessen zum Siege zu führen vermag."

Bei weitem weniger golden sind die Mahnungen bezw. Vorwürfe, die Brentano an die „irregeführten" Arbeiter richtet, für die die Lehre von der „einzigen reaktionären Masse" allen übrigen Parteien, die Marx aufgestellt habe, verhängnisvoll geworden sei. Marx habe damit gewissermaßen der Klasse der Großgrundbesitzer in die Hände gearbeitet, denen es nun um so leichter gelungen sei, Bürgertum und Arbeiterschaft zu trennen. Und das sei für die Arbeiter sehr schlimm, denn „populäre (volkstümliche) Bewegungen erlangen erst dann Aussicht auf Erfolg, wenn die höheren Klassen sich ihrer annehmen".

Dagegen ließen sich denn doch gar mancherlei Einwendungen machen und sehr triftig begründen. Natürlich aber ist das Wasser auf die Mühle des Berliner Tageblattes, das die merkwürdigsten Folgerungen aus Brentanos „goldenen Worten" zieht.

Die Arbeiterfeinde sind nach ihm die Agrarier und die — Sozialdemokratie: „wo die Arbeiterfeinde stecken, haben die Verhandlungen über die soziale Gesetzgebung bewiesen."

Mit solchen alten Ladenhütern sollte das Mosseblatt doch lieber nicht mehr krebsen gehen! Die Stellungnahme der sozialdemokratischen Volksvertreter gegen gewisse Schutzgesetze erklärt sich genugsam daraus, daß die betreffenden Entwürfe ihre für die Arbeiterklasse bedenklichen und gefährlichen Haken hatten. Das wirklich für die Arbeiter Vorteilhafte an der ganzen hochpreislichen Sozialreform ist erzwungen und errungen worden unter der Fahne der politischen Proletarier-Parteiorganisation: Davon beißt die Maus keinen Faden ab, denn das hat selbst der Todfeind derselben, Fürst Bismarck, zugestehen müssen.

Das Berliner Tageblatt schreibt weiter:

Die politischen Ziele des Arbeitertums und der Bürgerschaft sind dieselben: Freiheit der Person, Hebung des Volkswohlstandes und Förderung der geistigen und sittlichen Kultur. Für die Verwirklichung dieser Ziele ist die Zertrümmerung der Herrschaft des Junkertums die Vorbedingung. Das Bürgertum allein kann sie nicht erreichen, die Arbeiterschaft auch nicht; beide vereint haben nach historischen Gesetzen die sichere Anwartschaft darauf. Wenn das Zusammengehen der Arbeiterschaft mit dem Bürgertum gegen den Zollwucher, das ja wohl außer allem Zweifel steht, auch für die Zukunft die Regel bliebe, wenn aus der Puppe der heutigen Sozialdemokratie endlich der Schmetterling der großen demokratischen Arbeiterpartei schlüpfte, die auf dem Boden der positiv gegebenen Verhältnisse positiven Zielen nachstrebt, — dann wäre zu erreichen, wonach die Freunde der freiheitlichen Entwickelung des deutschen Volkes bisher vergebens rangen.

Unter diesen Worten sind neben manchen blechernen auch ein paar „goldene".

Richtig ist die Notwendigkeit, das Hindernis der Freiheit, der Hebung des Volkswohlstandes und der geistigen Kultur: die Junkerwirtschaft zu beseitigen.

Richtig ist, daß dieses Ziel das Bürgertum allein ohne die Arbeiter nicht erreichen kann.

Richtig ist, daß Arbeiterschaft und Bürgertum, vereint, schneller zum Ziel gelangen würden.

Nun, hat denn aber jemals die Arbeiterschaft dem Bürgertum ein Hindernis in den Weg gelegt, wenn es dem genannten Ziele zustrebte?

Hat nicht dagegen unzählige Male das Bürgertum vor dem Junkertum, dem Militarismus und der Reaktion in jeder Gestalt sich gebeugt, wenn es deren Hilfe wünschte, um seine Herrscher- und Ausbeuterstellung als Arbeitgeber den Arbeitern gegenüber aufrecht zu erhalten?

Die Unterstützung der ziel- und klassenbewußten Arbeiter ist überall und allezeit zu haben, wenn es gilt, dem kultur- und freiheitsfeindlichen Junkertum entgegenzutreten. Da bedarf es keiner Pakte und keiner Kompromisse und kundige bürgerliche Politiker rechnen mit der Festigkeit der Sozialdemokratie in solchen Punkten als mit einer bestimmten gegebenen Größe.

Mit dieser Bestimmtheit konnten bisher die Arbeiter aber ihrerseits nie auf das Bürgertum rechnen.

Und nun zu dem Blech Brentanos und des Berliner Tageblattes: Die Sozialdemokratie soll sich zu einem Schmetterling ummausern oder sich als solcher entpuppen, der „auf dem Boden positiver Verhältnisse positiven Zielen zustrebt". Aber die Umwandlung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft ist doch schon längst vollzogen! Die positive Arbeit der Sozialdemokratie in den Volksvertretungen, die „positive" Arbeit der sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen im wirtschaftlichen und politischen Leben ist doch schon längst Thatsache! Und wer hindert denn die zu positiver Thätigkeit ach so arbeitswillige Sozialdemokratie am meisten? Sind's nicht gerade die bürgerlichen Bangebuchsen und Philister, die sich bei jeder Aktion der Arbeiter, mag sie noch so „positiv" und gesellschaftsnützlich sein, einreden lassen, der Staat sei in Gefahr und es gehe ihnen an Kopf und Kragen?

Die Feinde des Mittelstandes, des Bürgertums und der Handwerker sind wo ganz anders zu suchen als in der Arbeiterschaft!

Dagegen hätte das Bürgertum allerdings, wie Brentano und Berliner Tageblatt sagen, alle Ursache, jeden Fortschritt und jede Verbesserung in der Lage der arbeitenden Klassen schon allein und lediglich im wohlverstandenen eigenen Interesse mit Jubel zu begrüßen: Einfach aus dem Grunde, weil damit sofort auch dem Mittelstand wirtschaftliche Förderung zu teil wird. So wie z. B. die Arbeitslöhne auch nur um ein weniges steigen, sind die betreffenden Arbeiter dadurch in die Lage versetzt, ihren Konsum zu steigern, Schulden beim Krämer, Bäcker, Fleischer, Schneider u. s. w. abzustoßen.

Fürst Bismarck hat einmal gesagt: Hat der Bauer Geld, so hat es die ganze Welt. Mit Verlaub: das stimmt heutzutage nicht mehr so, wie es früher einmal richtig gewesen sein mag, als es die in gewissen Gebieten durchschnittlich wohlgestellten Bauern den Bürgern und in gewissen Perioden des Mittelalters selbst den Rittern in der Lebensführung gleich zu thun suchten und es ihnen, wie man sagt, ihre Mittel auch erlaubten, worüber die ritterlichen Dichter des Mittelalters so häufig entrüstet Klage führen. Seit dem dreißigjährigen Kriege aber, und infolge des brutalen Bauernlegens, wobei die preußischen Junker bis in die Neuzeit hinein mit das Tüchtigste geleistet haben, ist dies nicht mehr zutreffend. Heute arbeiten viele Kleinbauern hart und schwer und ziehen eben nur, was sie für den eigenen Unterhalt selbst brauchen, während sie Geld wenig genug in die Hände bekommen, da sie nichts verkaufen können. Sie essen sich eben so knapp satt, — brauchen das dazu Nötige aber nicht zu kaufen.

Anders beim Arbeiter; der erzeugt in den meisten Fällen Produkte, die er selbst entweder gar nicht oder doch nur in sehr beschränktem Maße verzehrt und gebraucht. Er muß das Nötigste kaufen vom Bauer, vom Bäcker, vom Fleischer und anderen Handwerkern.

Also wäre es viel richtiger zu sagen: „Hat der Arbeiter Geld, so hat es die ganze Welt!" Die vielersehnte und oft versprochene „Hebung des Mittelstandes" wird am sichersten erzielt, wenn man die Lebenshaltung der Arbeiter erhöht und verbessert, durch höhere Löhne und sonstige Günstigergestaltung der Arbeitsbedingungen. Jeder Fortschritt in dieser Richtung hat unmittelbare vorteilhafte Folgen für das Bürgertum.

In der Brotwuchercampagne sind die Interessen der Bürger und Arbeiter geradezu ganz und gar identisch. Durch den geplanten Raubzug gegen das deutsche Volk sind die ärmeren Bürger in ihrer Lebenshaltung ganz genau ebenso bedroht wie die Arbeiter; direkt und indirekt, bis weit in die leidlich situierten Schichten des Bürgertums hinein müßte sich die exorbitante Verteuerung fast aller Lebensmittel und vieler zur Produktion unentbehrlicher Rohstoffe, welche eintreten muß, wenn der Wille der Krautjunker geschieht, ungemein empfindlich geltend machen.

Ich bin der Meinung, daß die Arbeiter ihre aufklärende Propaganda allerdings in erster Linie ihren eigenen Klassen- und Leidensgenossen zu widmen haben, daß sie aber auch ihre vielfachen Berührungsgelegenheiten mit sogen. selbständigen Handwerkern und Kleinbürgern nach dieser Richtung nutzbar machen sollten. Es will mich bedünken, als könnte in den kleinbürgerlichen Kreisen — ohne die geringste Verleugnung und Verletzung des Princips des Klassenkampfes! — noch recht Ersprießliches gewirkt werden.

W.

Kinderarbeit und Sozialreform.

Es ist rührend, zu sehen, wie die deutsche Sozialreform für die Arbeiterkinder gesorgt hat! — Kinder, welche die Volksschule besuchen, dürfen in Fabriken nicht beschäftigt werden, dieses Verbot spricht der § 135 der Gewerbeordnung aus, und die bürgerlichen Sozialpolitiker haben sich seiner Zeit nicht wenig auf diese gesetzgeberische Leistung zu gute gethan. Aber verständnisinnig brachten sie eine andere Bestimmung in das Gesetz, die im Schlußabschnitt, § 154 Abs. 4, zu finden ist. Sie lautet mit Bezug auf jenen § 135 wörtlich:

„Werkstätten, in welchen der Arbeitgeber ausschließlich zu seiner Familie gehörige Personen beschäftigt, fallen unter diese Bestimmungen nicht."

Damit war die Ausbeutung der Kinderarbeit in der Hausindustrie freigegeben. Und wie haben das die Unternehmer ausgenützt! In einzelnen Industriezweigen, wie z. B. in der Cigarrenindustrie, nahmen sie die Unternehmer mit zum Anlaß, die Fabrikarbeit einzuschränken und immer mehr Hausarbeit zu vergeben, denn — Kinderarbeit ist billig, spottbillig. Die schlimmsten Folgen der Hausarbeit lasten auf den in ihr beschäftigten unglückseligen Kindern, ihr Jammer schreit zum Himmel.

Da der Skandal über diese Zustände zunahm, ließ sich das Reichsamt des Innern nach langem Drängen seitens der Sozialdemokratie im Reichstage herbei, Beratungen und Untersuchungen zu eventueller Abhilfe anzustellen. Nun haben diese „Vorarbeiten" jahrelang — seit Frühjahr 1898 — gedauert, und endlich sind unter Beihilfe der preußischen Ministerien des Innern, des Unterrichts sowie für Handel und Gewerbe jene Grundzüge zur gesetzlichen Regelung der gewerblichen Kinderarbeit außerhalb der Fabriken entworfen worden, die unseren Lesern bereits bekannt sind. Wie gleichfalls bekannt ist, wird sich auch — nach der Behauptung bürgerlicher Blätter — der Bundesrat und der Reichstag in seinem nächsten Arbeitsabschnitt mit der Frage der Regelung der Kinderarbeit, namentlich in der Hausindustrie, zu beschäftigen haben.

Gern geben wir zu, daß es außerordentlich schwierig sein mag, wirksame Bestimmungen zu treffen, ohne das Uebel an der Wurzel fassen zu dürfen, nämlich die Hausarbeit zu beschränken oder zu verbieten, wie es wenigstens für einzelne Industrien sehr leicht und bald möglich wäre. Ohne eine solche gründliche Maßnahme muß jedes gesetzgeberische Vorgehen zur Unwirksamkeit verdammt sein. Es ist überhaupt fraglich, ob die Vertreter des Unternehmertums im Parlament den Vorschlägen der Regierung zustimmen würden, wenn sie nicht gar durch ihre Preßtrabanten der Regierung so arg zusetzen lassen, daß die entworfenen „Grundzüge", die noch keine Gesetzesvorlage darstellen, wieder zurückgelegt und neue Untersuchungen und Beratungen in Scene gesetzt werden, die die Angelegenheit verschleppen. Von der Tagesordnung der öffentlichen Meinung wird sie freilich nicht verschwinden, dafür sorgt die organisierte Arbeiterschaft, der einzige ernsthafte Faktor im Kampfe gegen die Kinderarbeit. Ihr ist es ja auch zu danken, daß die Regierung sich mit der Frage befassen muß und es ist das Beste an den „Grundzügen", daß sie neuen Anlaß zu immer lebhafterer Diskussion der Frage geben.

Kann sich der bürgerliche Staat nicht dazu verstehen, die Kinderarbeit als Lohnarbeit überhaupt zu verbieten, so soll er wenigstens nicht diese Unterlassungssünde mit heuchlerischer Fürsorge für die Arbeiterkinder zu verdecken suchen. Wie noch bei jeder Verteidigung der Kinderarbeit wird auch jetzt wieder als Grund für diese „Grundzüge" angegeben, eine mäßige Beschäftigung der Kinder habe insofern ihre Berechtigung, als durch sie die Kinder an körperliche und geistige Arbeit gewöhnt, ihr Sinn für Fleiß und Sparsamkeit erweckt würde und sie vor Müßiggang und anderen Abwegen bewahrt blieben. Welche Spiegelfechterei! Als ob das nicht erreicht würde, wenn man darauf zielende Einrichtungen in oder neben der Schule staatlicherseits schaffen wollte!

Der wahre Grund für die Beibehaltung der Kinderarbeit ist der Lohnerwerb. Und da der Lohn für Kinderarbeit speciell in der Hausindustrie fast gleich Null ist, so schlagen die Unternehmer reichen Gewinn daraus. Das müssen sogar die Herren Verfasser der „Grundzüge" zugeben, die auf Grund der ihnen vorliegenden Mitteilungen den Verdienst der Kinder als kaum nennenswert bezeichnen, trotzdem aber diesen kargen Verdienst für in ärmlichen Verhältnissen lebende Familien als einen verhältnismäßig nicht unbedeutenden Zuschuß zu den Kosten des Haushalts erklären.

Unbewußt werden in dieser Verteidigung der Kinderarbeit die traurigen Lohnverhältnisse im allgemeinen gekennzeichnet, die es den Arbeitern vielfach nicht ermöglichen, die Kosten für den ärmlichen Unterhalt ihrer Familie trotz fleißiger Arbeit aufzubringen. Das ist ja das Grundübel, daß man den Arbeiter stets als Ausbeutungsobjekt betrachtet, dessen Lohn obendrein durch die Arbeit seiner Kinder noch herabgedrückt wird, denn billige Frauen- und Kinderarbeit macht der Arbeit der Männer Konkurrenz. Wie schwer die gesamte Volkswirtschaft durch diese wahnwitzige Ausbeutungsmethode geschädigt wird, können wir hier nicht des näheren darlegen, aber es ist jedem verständlich, daß ungeheuere Warenmengen unverkauft bleiben müssen, weil die Arbeiter sie wegen ihres geringen Lohnes nicht kaufen können, obwohl sie ihrer dringend benötigen würden.

Hausindustrie, Kinderarbeit, Lohndrückerei sind voneinander untrennbare Uebel — denn es müssen füglich auch die Sozialpolitiker am grünen Tisch eingestehen, daß sich die Durchführung der die Kinderarbeit einschränkenden, zum Teil verbietenden Bestimmungen in den in Frage kommenden zahlreichen hausindustriellen Betrieben nur sehr schwer wird überwachen lassen. Die armen Hausarbeiter werden sie aus Not oft übertreten. Denn wer giebt ihnen Entschädigung, wenn sie durch den Verlust der Arbeit ihrer Kinder — die in vielen Fällen Zuarbeiten verrichten — nicht so viel Arbeit wie sonst liefern können? Den Lohn erhöhen die Unternehmer nicht. Fabrikarbeiter können noch eher eine Lohnerhöhung durch gemeinsames Vorgehen erringen, Hausarbeiter werden geflissentlich von jeder Vereinigung mit ihren Kollegen ferngehalten, weil sie sich dann leichter unterdrücken und ausbeuten lassen.

In Rücksicht auf diese traurigen Zustände ist es auch nicht erstaunlich, wenn diese Unglücklichen sich sogar gegen ein Verbot der Kinderarbeit in der Hausindustrie kehren. Und diese, aus der Not und Unwissenheit geborene Opposition muß dann den Vertretern des Kapitalismus noch dazu dienen, das Verbot der Kinderarbeit als eine die Arbeiter schwer schädigende Maßregel zu bezeichnen und so die Wahrheit völlig auf den Kopf zu stellen. Das war immer so. Und wir werden dieses alte Lügenlied diesmal wieder zu hören bekommen.

Wie dem nun aber auch sei, die Frage ist jetzt die: Wie und wann soll denn nun eigentlich die gesetzliche Regelung der Kinderarbeit außerhalb der Fabriken vorgenommen werden?

So unzureichend auch die Grundzüge zur Regelung der Kinderarbeit sind, ist doch trotzdem nicht daran zu denken, daß das Unternehmertum selbst diesen wirkungslosen Absichten seine Zustimmung ohne weiteres geben wird. Man fühlt aus jedem Abschnitt heraus, wie ängstlich die Regierung alles umgeht, was irgendwie die Hausindustrie beschränken könnte, aber das genügt sicher dem diktatorisch protzenden Unternehmertum und seinen Vertretern im Reichstage nicht. Ganz abgesehen davon, daß das Centrum seine Sozialpolitik nach dem Spruche richtet: Bete und arbeite! Die Pfäfferei findet nämlich ebenfalls in der Hausindustrie guten Boden. Und an den Kindern besonders bewährt sich die frömmelnde Verbildungsmethode der Centrumsgarde. Sie wird im Reichstage den Ausbeutern der Kinderarbeit Hilfe leisten.

Freilich wird trotz der lauten Trompetenstöße der bürgerlichen Presse noch viel Wasser die Spree hinunterfließen, ehe die Grundzüge in Gesetzesform dem Reichstag unterbreitet werden. Jetzt beginnt erst die öffentliche Diskussion über sie und was dabei die Organe des Unternehmertums in ihrer Bekämpfung leisten werden, das werden wir noch manchmal zu besprechen haben.

Ist nur die geringste Möglichkeit vorauszusehen, daß die Regelung der Kinderarbeit beschränkend auf die Hausindustrie zurückwirkt, dann wird sich das Ausbeutertum mit aller Kraft dagegen wenden — natürlich zum „Schutze der nationalen Arbeit", so heißt ja die Phrase, die alles Unrecht und alle Ausbeutung decken soll.

Der englische Gewerkschaftskongreß.

Als das Muster und Vorbild kraftvoller Organisationen, so schreibt die Wiener Arbeiterzeitung, haben die englischen Gewerkschaften seit jeher gegolten. Keine Krise und kein verlorener Streik vermochten sie zu entwurzeln, jedem Niedergange folgte ein um so glänzenderer Aufschwung, und im öffentlichen Leben Englands nehmen sie einen immer breiteren Raum ein. Das Entstehen und die Entwickelung der gewerkschaftlichen Bewegung ist eine der wichtigsten Thatsachen in der Geschichte Englands seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts, ihr Fortschritt eine der stärksten Garantien für den Fortschritt der englischen Demokratie. Und diese stolzen Organisationen sind heute mit dem Untergange bedroht. Was die heftigsten Anstrengungen der Unternehmerklasse nicht vermochten, das soll dem Spruch des obersten Gerichtshofes Englands, des Hauses der Lords, gelungen sein. Kein Geringerer als Frederic Harrison, der wärmste Freund der englischen Gewerkschaften, ihr unermüdlicher Ratgeber und bereitwilligster Helfer, hat das Ende des Tradesunionismus prophezeit, wenn es nicht gelingt, das Parlament zu einer Korrektur des Urteils der Lords zu bewegen. An der Spitze der englischen Regierung aber steht Lord Salisbury, der einst die Gewerkschaften als „grausame Organisationen" denunziert hat, und die herrschende Partei ist keine Partei des sozialen Fortschrittes. Sind also die Tage des Tradesunionismus wirklich gezählt, ist das Urteil der Verzweiflung wirklich berechtigt, das Harrison gefällt hat?

Man muß die englischen Gewerkschaften, die im Kampfe groß geworden sind, schlecht kennen, wenn man erwartet, daß sie ihre Sache ohne Widerstand bis zum äußersten preisgeben würden. Gewiß, ihre Situation ist eine sehr ernste. Der Spruch, den die Weisheit von fünf gelehrten Lords gefällt hat, bedeutet eine sehr reale Gefahr, und wenn diese Lords der Auffassung des Richters Smith zustimmen sollten, daß das Streikpostenstehen ein öffentliches Aergernis sei, so wäre das Streikrecht der englischen Arbeiter zum guten Teil illusorisch. Wie ein Dieb in der Nacht haben sich diese Urteile an die Trades-Unions herangeschlichen; „es war kein Hieb in offener Schlacht." Nicht ein neues Gesetz, sondern die richterliche Interpretation des Gesetzes, die in dem einen Falle wenigstens nur wieder durch ein Gesetz abgeändert werden kann, hat die neuen Verhältnisse geschaffen. Gegen einen Gesetzentwurf hätten die Gewerkschaften sich zur Wehr setzen können, und auch das Ministerium Salisbury hätte nicht gewagt, dem Parlament eine Bill vorzulegen, die das Vermögen der Gewerkschaften bedroht oder ihnen das Recht des friedlichen Streikpostenstehens geraubt hätte. Dem Urteil der Gerichte aber müssen sie sich beugen, wenn es auch urplötzlich neues Recht setzt, dem Rechtsbewußtsein Hohn spricht und eine jahrzehntelang geübte Praxis umstößt.

Den Trades-Unions bleiben zwei Mittel der Abwehr. Sie müssen zunächst, so gut es eben gehen will, mit dem neuen Recht sich abfinden. So schwach, daß ein Hieb sie fällen könnte, sind die englischen Gewerkschaften doch nicht, und das werden die Scharfmacher noch merken, die heute über die Rechtsfindung der Lords jubeln. Dann aber müssen die Organisationen alles aufbieten, um die Gesetzgebung zu einer Korrektur zu veranlassen. Die Stimmen der organisierten Arbeiter geben heute bei jeder Wahl den Ausschlag, heute noch weit mehr als 1874, als Gladstone den Widerstand gegen ihre Forderungen mit seinem Sturze bezahlen mußte. Die englischen Arbeiter werden auch mit Lord Salisbury fertig werden. Aber die Situation, in der sie sich heute befinden, mag sie darüber belehren, daß die Schaukelpolitik, die sie bisher befolgt haben, für sie selbst die schwersten Gefahren birgt. Bowerman, der Präsident des Gewerkschaftskongresses, hat das richtige Wort gefunden, als er den Delegierten zurief, daß eine selbständige Arbeiterpartei im Unterhause das Ziel der englischen Arbeiter sein müsse. Das ist die Lehre, welche die Trades-Unions aus dem Urteile der Lords ziehen müssen: daß die gewerkschaftliche Bewegung Hand in Hand gehen muß mit der politischen Aktion. An dem Tage, da im englischen Unterhause die Vertreter der englischen Arbeiter einziehen und sich als Partei der Arbeitervertreter konstituieren werden, wird den englischen Richtern die Lust vergehen, mit den Grundlagen der gewerkschaftlichen Bewegung zu spielen.

Rundschau.

Zur Nachahmung empfohlen. Die württembergische Regierung hat sich entschlossen, den Arbeiterorganisationen ihres Landes je ein Exemplar der württembergischen Gewerbeinspektionsberichte zu übermitteln, die alljährlich erscheinen und bekanntlich von sozialpolitischem Verständnis und Unbefangenheit ihrer Verfasser zeugen.

Die Lage des Arbeitsmarktes. Der Monat August zeigte, wie dies alljährlich der Fall ist, ein günstigeres Gepräge als der Juli. Der starke Bedarf von Arbeitskräften in der Landwirtschaft unterbricht im August den Zuzug nach den Städten. Während im Juli nach der Berichterstattung der Berliner Halbmonatsschrift Der Arbeitsmarkt um 100 offene Stellen sich 160,9 Arbeitsuchende bewarben, waren es im August nur nur 150,2. Ein Vergleich mit den Ziffern des Vorjahres ergiebt indessen, daß die leichte Besserung im August den Niedergang der Konjunktur keineswegs aufzuhalten vermag. Obgleich schon im August vorigen Jahres der Arbeitsmarkt deutliche Anzeichen des Rückgangs aufwies, so waren die Beschäftigungsverhältnisse gegenüber dem laufenden Jahre doch noch so günstig, daß auf 100 offene Stellen erst 107,5 Arbeitsuchende kamen. Entlassungen fanden 1900 nur minimal statt. Nach der Berichterstattung der Krankenkassen nahm die Zahl der Beschäftigten im Vorjahr um 0,04, in diesem August dagegen um 0,1 Prozent ab.

Wegen Beleidigung von Arbeitswilligen verurteilte das Landgericht Halle den Maurer Kruhm, der, wie als festgestellt erachtet wurde, zwei während des Streiks arbeitenden Maurern die Worte „verfluchte Streikbrecher" zugerufen hat, zu einer Woche Gefängnis. Ohne das Benehmen des Verurteilten irgendwie zu beschönigen, muß man doch über die Höhe des Strafmaßes staunen, denn es handelt sich nicht um eine Verurteilung aus § 153 der Gewerbeordnung, sondern um eine einfache Beleidigung, die nur in besonders schwerwiegenden Fällen mit Gefängnisstrafe geahndet wird. Der vorliegende Fall ist aber, wie in der Urteilsbegründung selbst ausgesprochen wird, nicht erheblich, da jedoch die Beleidigung unter Belästigung Arbeitswilliger geschehen sei, so erscheine eine strenge Beurteilung gerechtfertigt.

Also die Ehre der Arbeitswilligen ist eines hervorragenden Schutzes wert.

Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Arbeitsleistung, wie sie kürzlich Prof. Abbé auf dem Mechanikertage in Dresden aus dem von ihm in Jena geleiteten Institute mitteilte, wird in der vor kurzem erschienenen neuen Zeitschrift Gewerblich-Technischer Ratgeber auch aus der Stahlfederfabrik von Heintze u. Blanckertz in Berlin gemeldet. Dort wurde der Achtstundentag eingeführt an Stelle der früher üblichen neunstündigen Arbeitszeit, und zwar wird von 8—12 und 1—5 mit Wegfall der Frühstücks- und Vesperpausen gearbeitet, weil „für die Herstellung von Stahlfedern nur Arbeiter und Arbeiterinnen mit ganz vorzüglichem Sehvermögen angestellt werden und die allergrößte Sorgfalt für Erhaltung der Sehkraft stets rege sein muß". Künstliche Beleuchtung führt zur schnellen Ermüdung der Sehorgane und infolgedessen muß das Tageslicht ausgenutzt werden. Die Arbeiter fürchteten anfänglich eine entsprechende Einbuße am Arbeitsverdienst, da in der Fabrik ausschließlich gegen Stücklohn gearbeitet wird. „Diese Befürchtung hat sich glücklicherweise nicht erfüllt. Der Verdienst ist nicht zurückgegangen, wohl aber mehrfach gestiegen. Die Arbeitsleistungen haben sich quantitativ und qualitativ durchschnittlich verbessert, was sich dadurch erklärt, daß die überaus sorgfältig durchgeführte Arbeitsteilung, die die verkürzte Arbeitszeit gebieterisch forderte, auch eine rationellere Auslösung der gegenseitigen Arbeitskräfte im Gefolge hatte." — Interessant ist auch, daß die Fabrikleitung einsah, daß diese Aenderung des Betriebes nicht ohne Mitwirkung der beteiligten Arbeiterkreise durchzuführen sei. Sie verhandelte darüber mit einer Arbeitervertretung, die aus vier männlichen und acht weiblichen Mitgliedern besteht und die Aufgabe hat, „zur Förderung der Interessen des Geschäfts und der Arbeiter in Permanenz zu wirken".

Die französischen Syndikate im Jahre 1901. Das französische Handelsministerium veröffentlicht den Jahresbericht über den Bestand und die Verbreitung der Syndikate in Frankreich im Jahre 1901.

Syndikate der Arbeitgeber gab es 2382 (Zunahme im letzten Jahre 225.) Syndikate der Arbeiter zählte man 3287 (Zunahme 602). Die vom „christlichen Sozialismus" des Grafen de Mun geförderten gemischten Syndikate fielen von 175 auf 162. Die Zahl der landwirtschaftlichen Syndikate stieg von 1824 auf 2204.

Es gab im Januar 1901 170050 organisierte selbständige und 588832 organisierte Arbeiter. Im Jahre 1891 hat die Zahl der organisierten Selbständigen erst 93411, die der organisierten Arbeiter erst 139692 betragen. Im Laufe der letzten Jahrzehnte ist also die ziffernmäßige Stärke der in Syndikaten organisierten Arbeitgeber fast auf das Doppelte, die der organisierten Arbeiter fast auf das Vierfache gestiegen.

Nicht weniger als 533454 Angehörige wurden in den landwirtschaftlichen Syndikaten gezählt. Syndicierte Frauen zählte man im ganzen 43470.

Der fortdauernde Aufschwung aller dieser wirtschaftlichen Organisationsformen — mit Ausnahme der totgeborenen gemischten Syndikate — ist aus diesen Zahlen ersichtlich.

Internationale Streikstatistik. Die Zahl der Streiks in Deutschland, England und Frankreich ist nach der Zusammenstellung der Berliner Halbmonatsschrift Der Arbeitsmarkt von 131 im Juni auf 86 im Juli zurückgegangen. Die Zahl

der Streikenden in England und Frankreich fiel von 18006 auf 13637, während sie in Deutschland infolge des Ausstandes der 3000 Flaschenarbeiter in der Vierteljahrszählung jedenfalls ein Steigen ergeben wird. Den stärksten Einfluß auf das wirtschaftliche Leben übte im letzten Monat der große Ausstand der Stahlarbeiter in den Vereinigten Staaten, der in eine für einen Lohnkampf ungünstige Zeit fällt. Die Höchstzahl der Streikenden betrug ca. 74000. Die Vereinigten Staaten verzeichneten im Juli noch einen zweiten Riesenausstand. In Newyork streikten die Schneider; die Angaben über die Zahl der Streikenden schwanken zwischen 21000 und 50000. Den Streiks der Landarbeiter in Italien sind eine Reihe von Ausständen industrieller Arbeiter gefolgt: in Rom die Bauarbeiter, in Monza die Maurer und Feldarbeiter, in Mailand die Tabakarbeiter der Staatsmanufaktur.

Gewerkschaftliches.

Der Kampf um das Koalitionsrecht der Tabakarbeiter.

Alle Unterstützungen, Geldsendungen und Briefe sind in das Büreau der Ausständigen zu richten und zwar an **Karl Oßwald, Nordhausen, Schreiberstr. 10**, oder an den D. Tab.-Arb.-V., Bremen.

Arbeiter, Genossen! Vergeßt nicht die ausgesperrten um ihr gesetzlich gewährleistetes Recht der Organisation kämpfenden Kautabakarbeiter in Nordhausen.

Organisiert überall den Widerstand durch Regelung der Unterstützung. Zu Versammlungen über die Aussperrung werden Referenten zur Verfügung gestellt. Zuschriften an obige Adresse.

Der Ausstand der Cigarrensortierer der Firma Paul Juhl in Pankow dauert unverändert fort. Mit den übrigen Arbeitern der Firma sind die Differenzen beglichen.

Berlin. Achtung! Cigarrensortierer und Sortiererinnen wollen sich vor Annahme von Arbeit in Berlin an Albert Werner, Berlin N., Swinemünder Straße 41, wenden.

Dresden. Vor Zuzug wird gewarnt.

Guben. Wegen Lohndifferenzen fordern wir die Kollegen auf, sich erst an unseren 1. Bevollmächtigten zu wenden, der hierüber Auskunft erteilt.

Halle a. S. Ueber die Fabrik von Julius Plesse ist die Sperre verhängt. Die reisenden Kollegen werden darauf besonders aufmerksam gemacht.

Hitdorf. Zuzug nach Hitdorf ist streng fernzuhalten, da hier Differenzen bestehen. Auch werden die reisenden Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß hier keine Reiseunterstützung mehr ausbezahlt wird.

In Hilden bei Düsseldorf bestehen in der Fabrik von Heinrich Hartmann Differenzen. Zuzug ist fernzuhalten. Herr Hartmann hat sämtliche bei ihm beschäftigt gewesene Kollegen gemaßregelt.

Iserlohn. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß, bevor sie sich hier um Arbeit umsehen, sie sich erst an die Zahlstelle Altena zu wenden haben.

Adr.: Emil Peschel, Altena, Gartenstr. 6.

Köln. Zuzug nach Köln ist fernzuhalten, da hier das Bestreben besteht, auf jegliche Art die unbequemen Mitglieder des Verbandes los zu werden.

Münchehof am Harz. Die Firma Erdbrink u. Mayer kündigte heute sämtlichen Cigarrenarbeitern wegen Zugehörigkeit zur Organisation. Zuzug ist fernzuhalten für **Münchehof** und **Harriehausen.**

Orsoy. Die Kollegen wollen beachten, daß bei der Firma Adolf Tendering Lohndifferenzen bestehen.

Achtung! Pirna. Hier sind vierzig Cigarren- und Wickelmacher ausgesperrt worden; deshalb wird bis zur Erledigung dieser Angelegenheit hier keine Reiseunterstützung ausgezahlt. Die reisenden Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht.

Der Zuzug nach Schmölln (S.-A.) ist streng fernzuhalten, alle Bevollmächtigten werden ersucht, die Reisenden darauf aufmerksam zu machen, da Lohndifferenzen ausgebrochen sind.

Jean Westphal, 1. Bevollmächtigter.

Schwepnitz i. S. In der Fabrik von Dick wurden pro Mille 50 Pfg. bis 2 Mk. Lohn abgezogen und das Verlangen gestellt, aus dem Verband auszutreten. Zuzug ist darum fernzuhalten.

In der Cigarrenfabrik von Marx u. Söhne in Heidelberg sind Differenzen ausgebrochen. Mehrere organisierte Arbeiter wurden gemaßregelt. — Die Firma soll sehr viele Cigarren an Konsumvereine liefern. Zuzug ist fernzuhalten.

Posen. Das Bureau des Arbeiter- und Gewerkschaftssekretariats befindet sich vom 1. Oktober ab Breite Straße 21, 1 Treppe; dort werden Aufnahmen und Beiträge für alle Organisationen entgegengenommen.

Die Süddeutsche Tabakzeitung moquiert sich über uns folgendermaßen:

Der Tabak-Arbeiter hat viel Arbeit mit „Warnungen vor Zuzug"; er warnt, aber je mehr er warnt, desto mehr ziehen zu, wie das bei der gegenwärtigen üblen Geschäftslage in der Tabakindustrie nicht anders möglich ist. Es ist überall alles besetzt, aber dennoch warnt das sozialistische Blatt vor Zuzug nach Berlin-Pankow, Dresden, Guben, Geldern, Halle, Hitdorf, Hilden bei Düsseldorf, Nordhausen, Iserlohn, Köln, Neumarkt (Schlesien), Münchehof am Harz, Orsoy, Pirna, Schmölln, Schwepnitz i. S. 2c. Alles in einer Nummer. Wenn das so fortgeht, wird das Blatt bald die Landkarte Deutschlands abdrucken müssen, denn überall ärgern sich die Schützlinge des Tabak-Arbeiters, wo noch ein Anderer sich etwas zu sagen erlaubt, als die „Genossen".

Der „Aerger" unserer „Schützlinge" wird sich in eitel Freude verwandeln, wenn sie dies lesen — die schönste Wirkung, die unsere edle Kollegin erzielen konnte.

Berichte.

Hamburg. Kombinierte Mitgliederversammlung der Zahlstellen Hamburg, Barmbeck, Eimsbüttel, Altona, Ottensen, Wandsbeck und Schiffbeck des Deutschen Tabakarbeiterverbandes am 10. September im Lokale des Herrn Eckhoff, Altona. Zunächst hielt Herr Laufkötter-Hamburg einen Vortrag über das Thema: Arbeitslohn, Arbeitszeit und Arbeitsleistung. Die trefflichen Ausführungen des Referenten, welche mit sichtlichem Interesse verfolgt wurden, fanden regen Beifall. Zum 2. Punkt der Tagesordnung: Wahl der Vorortskommission, unterbreitete der Vorsitzende der Versammlung, Kollege Ostertag, einen Antrag, die Kommission in Zukunft nicht nur aus der Mitgliedschaft Altona, sondern aus den verschiedenen in Betracht kommenden Zahlstellen zu wählen. In der hierauf anschließenden Diskussion wurde der Antrag befürwortet, mit dem Wunsche, daß die Kommission energischer wie bisher ihre Aufgabe erfüllen möge. Ein Antrag auf sofortige Vornahme einer Hausagitation wurde der Kommission zur Berücksichtigung überwiesen. Gewählt wurden sodann die Kollegen Thieme-Hamburg, Ostertag-Altona, Riendorf-Ottensen, Herrmann-Eimsbüttel, Enders-Barmbeck und Voß-Wandsbeck. Unter Verschiedenes wurde das Vorgehen einer hiesigen Firma, welche eine Arbeit jetzt in Penal zum halben Lohn wie bisher in Hand (18 Mk. als Hausarbeit) ausgiebt, kritisiert und bemängelt, daß die geschäftsführende Kommission nicht eingeschritten sei. Kollege Heising führt das Nichteinschreiten darauf zurück, daß bei der Kommission keine diesbezüglichen Meldungen eingegangen seien; Redner ersucht, sich in Zukunft in derartigen Fällen an die Kommission wenden zu wollen. Hierauf fand eine Aussprache zwecks besserer Durchführung des über die Nordhäuser Kautabakfabrikate verhängten Boykotts statt. Ein Antrag auf Abhaltung eines gemeinschaftlichen Wintervergnügens, welches bei Eckhoff stattfinden soll, fand die Zustimmung der Versammlung.

Leipzig. Am 9. September fand im Römischen Hof eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt. Die Vorortskommission erstattete Bericht über ihre Thätigkeit. Bei der infolge der Neueinteilung der Agitationsbezirke erforderlichen Neuwahl der Vorortskommission wurden die Kollegen Poppe, Pietsch und Weiß gewählt. Die Aussperrung in Nordhausen gab Veranlassung zu längerer Debatte. Der Boykott gegen die acht Fabrikanten in Nordhausen müßte energischer durchgeführt werden. Es giebt noch sehr viele Arbeiter, die ihren Geschmack nicht ändern wollen. So wird in vielen Geschäften in Leipzig noch Tabak von Reddersen geführt und von den Arbeitern auch gekauft. Auch sollen einige Verbandsmitglieder (Kleinfabrikanten) noch nebenbei Reddersenschen Tabak führen. Die Vorortskommission soll die Sache untersuchen und die Kleinfabrikanten, soweit sie den erwähnten Tabak führen, aus dem Verband ausschließen. Auch soll die Vorortskommission bei den übrigen Kautabakhändlern vorstellig werden. Bei Erörterung der Geschäftsverhältnisse des Kollegen Schulze verlangen die Sortierer tageweise Einstellung eines Sortierers, weil Kollege Schulze 12—15 Mille Cigarren fabrizieren läßt. Da jedoch Kollege Schulze wegen der herrschenden Konkurrenz nicht in der Lage sein will, einen Sortierer anzunehmen, die Sortierer aber auf ihrer Forderung bestehen, so wird diese Angelegenheit einer Kommission übergeben, die aus drei Cigarrenmachern, der Vorortskommission und drei Sortierern besteht. Der Kollege Krohn sieht seine Entlassung bei der Firma Dathmann, Gemeindestraße 2, als Maßregelung an. An seiner Stelle ist schon vorher ein Cigarrenarbeiter brieflich angenommen gewesen; er ist darauf ohne jeden Grund entlassen worden. Es sollen schon öfter Entlassungen in dieser Weise vorgekommen sein. Die Schuld hieran will Krohn dem Meister, Herrn Naar, beimessen. Ein Grund zur Entlassung brauche laut Fabrikordnung nicht angegeben zu werden. Es soll mit Herrn Dathmann verhandelt werden, damit in Zukunft solche Entlassungen unterbleiben.

Leisnig. Die auf den 9. September anberaumte Versammlung konnte leider wegen zu schwachen Besuchs nicht stattfinden. Diese für uns beschämende Thatsache ist sehr zu bedauern, um so mehr, da es nicht das erste Mal in diesem Jahre der Fall ist. Bei einem Mitgliederstand, wie wir ihn hier zu verzeichnen haben, und welcher in letzter Zeit erfreulicherweise noch gestiegen ist, sollte man dies einfach für unmöglich halten. Es giebt auch keinerlei Gründe und Anhaltspunkte, mit denen diese bodenlose Trägheit der Tabakarbeiter entschuldigt werden könnte. Angelegenheiten örtlicher Bedeutung, u. a. Vertreterwahl zur Ortskrankenkasse, Stiftungsfest, müssen doch jedem ein Ansporn sein, dort zu sein, wo diese Sachen beraten werden. Wenn nun auch ein Teil behauptet, die Versammlung könne trotzdem tagen, so hat das sein Wenn und Aber. Denn ob die Beschlüsse, welche von so einer geringen Minderheit gefaßt werden, auch von der Mehrheit befolgt werden, ist stark zu bezweifeln. Es soll nun hierüber kein langes Lamento angestimmt werden, aber öffentlich seien die Mitglieder darauf hingewiesen, in Zukunft besser am Platze zu sein. Die nächste Versammlung findet Montag den 30. d. M. bei H. Schulze statt.

Lübbecke. Die 14. September im Lokale des Herrn Baumeister einberufene Volksversammlung in Sachen des Nordhäuser Tabakarbeiterausstandes war trotz des strömenden Regens ziemlich gut besucht. Nach einem 1½stündigen Vortrage des Referenten, Hugo Eberle aus Nordhausen, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung verurteilt aufs schärfste die brutale Handlungsweise der Nordhäuser Fabrikanten. Sie bringt dagegen den kämpfenden Kautabakarbeitern für ihr besonnenes Handeln gegenüber dem provokatorischen Vorgehen der Fabrikanten und behördlichen Organe ihre vollste Sympathie entgegen. Die Versammlung verpflichtet sich, den Boykott des Kautabaks der widerspenstigen Fabrikanten mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln durchzuführen." Zur Durchführung des Boykotts wurde eine Kommission von sieben Mitgliedern gewählt. Nach einem kräftigen Schlußworte des Referenten wurde die imposante Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung geschlossen.

Mittweida. Es ist ein Unglück, daß heute keiner die Wahrheit hören will und so geht es auch Meister Emil Schade aus Guben, vordem bei Collenbusen in Freiberg als gewöhnlicher Cigarrenarbeiter. Als Meister Schade die letzte Notiz vom 7. dss. Mts. las, wurde er rot vor Wut. Er kam zu seinen Unterthanen mit einer Rechtfertigungsschrift, worin jeder durch Namensunterschrift sein liberales Regiment bescheinigen sollte. Aber diese waren aufsässig, sie verweigerten den Befehl. Wie ein begossener Pudel zog er nun von dannen, also ohne Vertrauensvotum. Nicht wahr, Meister Emil Schade aus Guben, es ist unangenehm, wenn das selbstherrliche Wesen etwas beleuchtet wird?

Münchehof a. H. Aus unserem Bericht von voriger Woche war wohl anzunehmen, daß es hier zum Streik kommen mußte. Wir haben ja versucht, eine Einigung herbeizuführen, indem wir der Firma schriftlich unsere Ansichten und Forderungen zusandten, aber ohne Antwort ist die Kündigung abgelaufen und so liegen wie denn heute auf der Straße. Auch unser Verbandsvorsitzender hatte sich schriftlich an die Firma gewandt, hat aber bis dato auch noch keine Antwort bekommen. Wie hieraus ersichtlich, haben wir nichts unversucht gelassen, auf friedlichem Wege eine Einigung herbeizuführen; hierbei ist noch zu erwähnen, daß der Fabrikant, Herr Erdbrink, selbst zwei Tage hier war, aber er nahm keine Veranlassung, mit uns irgend eine Unterhandlung anzuknüpfen, er hat, wie uns mitgeteilt wurde, nur darauf gewartet, daß wir kommen sollten und bitten, daß er uns in Arbeit behalten möchte. Aber da wir doch schon geschrieben hatten, so war er uns doch zuerst Antwort schuldig. Wir können hier gleich erwähnen, daß auch sämtliche Arbeiter der Firma bis auf zwei, die Arbeit am Sonnabend niedergelegt haben; und sogar sämtliche Kollegen in Harriehausen und von Ildehausen haben sich solidarisch erklärt, und haben am Sonnabend die Arbeit auch niedergelegt. Die beiden, die noch in der Fabrik sitzen, wollen wir der Firma gern gönnen, die können den Kohl nicht fett machen. Wie die Fabrikanten mit ihren Arbeitern zu verfahren wissen, zeigt noch folgendes: Die Arbeiter, auch die Einwohner des Ortes vermuten, daß die Polizei von Herrn Erdbrink unterrichtet worden ist und diese deshalb doppelt am Sonnabend im Orte vertreten war, trotz des sehr schlechten Wetters. Ordentlich durchnäßt und ohne etwas von dem Vorgang bemerkt zu haben, da nicht ein Wortwechsel vorgekommen ist, mußte sie ihren Heimweg wieder antreten. Dieses Vorgehen des Herrn Fabrikanten spricht nicht zu seinen Gunsten. Am Sonntag, 15. September, fand hier eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung statt, in welcher Kollege Deichmann-Bremen einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag hielt. Derselbe führte den Anwesenden mit klaren Worten vor Augen, welchen Wert die Organisation hat und forderte die Anwesenden auf, treu an der Organisation zu halten, denn nur dadurch könnten wir zu einer Macht gelangen. Die Zahl der Ausgesperrten sind 33 verheiratete Männer und 18 Arbeiterinnen mit zusammen 59 Kindern. Wir fordern nun sämtliche Kollegen auf, uns in diesem Kampfe thatkräftig zu unterstützen und den Zuzug nach Harriehausen und Münchehof fern zu halten. Briefe und Geldsendungen sind zu richten an Heinrich Stübig, Münchehof a. Harz.

Quittung

über die in der Zeit vom 9. bis 16. September beim Komitee der ausgesperrten Tabakarbeiter Nordhausens eingegangenen Gelder:

Listen 12455, 6918 (Personal der Firma Athenstädt u. Bachrodt) 14.30 und 15.40 Mk., Liste 4559 (Personal der Firma Walther u. Sevin) 11.25, Liste 1576 2.10, Liste 6909 d. Amrhein 4.—, Cigarrenmacher der Firma Grimm u. Triepel 12.—, Röllchenmacher derselben Firma 30.—, Sch. d. W. Apel 3.—, Personal der Firma Hendeß u. Schumann 31.—, Hutmacher in Friedrichsdorf (Taunus) durch P. Möller 8.—, d. V. Spieds in Flensburg 8.20, Tapezierer in München d. Th. Jacobsen 10.—, Deutscher Bergarb.-Verb. (Zahlstelle Eichlinghofen) d. Hansmann 28.60, Tabakarbeiter in Salzuflen und Schüborn d. A. Hillebrenner 22.35, Arbeiterverein Langenhain d. W. Denner in Waltershausen 1.90, H. Apitzsch in Treuenbrietzen d. Ad. Thiele in Halle 3.50, Lederarbeiter-Zahlstelle Parchwitz i. Schl. d. J. Hofmann 5.—, Zimmerer in Leipzig d. Fr. Rose 50.—, Tabakarbeiterinnen-Fachverein Sternberg (Mähren, Oesterreich) d. Schloßnickel 8.07, d. F. Larsen in Dänemark 178.16, Gew.-Kartell Görlitz d. C. Am Ende 30.—, Gew.-Kartell Bruchsal (Württemberg) d. J. Brandt 8.50, Gew.-Kartell Bernburg 10.—, Gew.-Kartell Gotha d. H. Frank 30.—, Gew.-Kartell Arnstadt d. W. Hansemann 10.—, Gew.-Kartell Pirmasens d. J. Finger 16.05, Verb. d. Maschinisten und Heizer (Zahlstelle Karlsruhe) d. Kieser 20.— Mk.

Allen Gebern besten Dank.

Das Komitee der Ausgesperrten.
J. A.: C. Oßwald.

NB. In voriger Quittung ist auf Liste 4561 vom Personal der Firma Walther u. Sevin irrtümlich 5.95 anstatt 12 Mk. quittiert, was hiermit berichtigt sei.

Vereinsteil.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: **Hamburg-Ahlenhorst**, Mozartstr. 5, I.

Folgende Beträge sind bei der Hauptkasse eingegangen:

Neulußheim	ℳ 300.—
Neuruppin	„ 100.—
Summa	ℳ 400.—

Zuschüsse an die Ortsverwaltungen:

Freistett	ℳ 150.—
Görlitz	„ 100.—
Sorau	„ 50.—
Reilingen	„ 100.—
Langenbielau	„ 100.—
Summa	ℳ 500.—

Hamburg, den 16. Sept. 1901.

P. Otto.

Sterbekasse:

Halle a. S.	ℳ 250.—
Altona	„ 70.—
Groß-Steinheim	„ 75.—
Barmbeck	„ 70.—
Summa	ℳ 465.—

Durch die Hauptkasse erhielten Krankengeld:

G. Pappon, Edenkoben	ℳ 10.80
C. Tournow, Belten	„ 13.95
W. Daems, Ahlen	„ 13.20
A. Henrichsen, Böblingen	„ 23.40
J. Klimpke, Oederan	„ 10.80
O. Kaufmann, Postelwitz	„ 10.80
J. Claus, Langenbrücken	„ 18.30
Summa	ℳ 101.25

Beigetreten sind: In **Altenburg:** Anna Herden aus Finsterwalde. Adr.: J. Lissack, Brauhausstr. 15, III. **Berne:** W. Hogrefe aus Wolfenbüttel. Adr.: Chr. Hanses. **Braunschweig:** Bertha Schulze aus Delitzsch (z. R.). Adr.: W. Wolff, Hildesheimer Str. 8. **Finsterwalde:** M. Klausigk aus Sonnewalde. Adr.: H. Scherling, Kalauer Straße 13. **Frankfurt a. O.:** P. Leh aus Züllichau. Adr.: P. Weigmann, Schmalzstr. 5. **Schönlanke:** Elwira Bröse aus Stargardt i. P. und C. Schmidt aus Vordamm. Adr.: F. Schendel, Posener Straße 18. **Striegau:** M. Euler aus Striegau. Adr.: A. Hanke, Jauerstr. 41. **Hauptkasse:** Fl. Treschen aus Freiberg i. S.

Hamburg, den 16. September 1901. **J. Lenz.**

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Deichmann, Vorsitzender, **Bremen**, Martinistr. 4, II.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreibe- u. Wertsendungen nur an W. Nieder-Welland, Bremen, Martinistraße 4, II.

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Heinrich Meister, Hannover, Lange Str. 1, II., zu adressieren.

Bekanntmachung.

Den Kollegen zur Beachtung empfohlen!

Wie uns mitgeteilt wird, befindet sich der Agent August Baumann aus Essen a. Ruhr am Niederrhein auf der Suche nach Arbeitswilligen für Nordhausen. Es werden Löhne von 30—35 Mk. versprochen. Der betreffende Agent wird nach seiner Aussage nach Holland machen, um dort sein Glück betreffs Anwerbung von Arbeitswilligen weiter zu versuchen. Wir erwarten, daß die Kollegen überall die nötigen Schritte einleiten, um die Bemühungen dieses Herrn illusorisch zu machen. Nach Holland ist das Nötige berichtet.

Martin Markewka, Buch Ser. II, 32056, erhielt in Brieg irrtümlich 2.72 Mk. Reiseunterstützung zu viel ausgezahlt. Dieser Betrag ist in Abzug zu bringen und ein entsprechender Vermerk eventuell im Mitgliedsbuch zu machen.

Das Mitgliedsbuch des **Wilh. Kohlsing** aus **Holzhausen** ist zu konfiszieren und an uns einzusenden.

Die Bevollmächtigten und auch sonstige Kollegen, die die Adresse des **Emil Thiel** aus **Hennersdorf** kennen, werden ersucht, uns dieselbe mitzuteilen.

Das auf den Namen **Karl Dähnert** aus **Bremen** lautende Buch ist zu konfiszieren und an uns einzusenden. Der jetzige Inhaber des Buches, **Julius Carlsen**, hat sich dasselbe rechtswidrig angeeignet.

Jakob Angerhausen aus **Mündelheim**, Buch Ser. II, 11342, hat seit 11. August 1901 in Groß-Heere gearbeitet und ist ohne Beitragszahlung und Abmeldung abgereist. Angerhausen hat 1 Mk. Strafe und die entsprechenden Beiträge zu zahlen.

Bremen. **Der Vorstand.**

Vom 11. bis 16. September 1901 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:

	ℳ ₰		ℳ ₰
9. Dresden	200.—	13. Posen	60.—
9. Oppeln	50.—	14. Wollin (W. Schindich, A. Gerschwitz, Beiträge)	2.80
9. Ohlau	80.—	16. Hastedt	180.—
10. Altona a. E.	100.—	16. Kirchlengern	60.—
10. Mainz, Chr. Rechel	1.—		
12. Leisnig	100.—		

B. Freiwillige Beiträge für Nordhausen:

3. September. Barmbeck, W. Compart	36.60
3. Rawitsch, C. Lindner	7.35
9. Priebus, G. Klinke	—.50
9. Kreischa, M. Thieme	8.55
9. Ohlau, C. Klose	20.—
9. Jastrow, E. Marohn	3.35
9. Kaiserslautern, P. Most	10.—
10. Wandsbeck, S. Claußen (Kartell)	30.—

10.	Altona a. E., O. Rathgeber	40.50
10.	Baienfurt, W. Molls	5.—
10.	Erfurt, L. Leiste	32.—
10.	Trier, J. Müller	11.90
10.	Delitzsch, M. Hartmann (Kartell)	10.—
10.	Leipzig, H. Wilsdorf (Kartell)	100.—
10.	Hamburg, L. Schoene (Kartell)	270.—
10.	Kottbus, W. Stiller	15.15
11.	Spenge, F. Brinkmann	8.15
11.	Rixdorf, A. Nierich (Kartell)	80.—
11.	Forst, C. Ritscher	4.35
11.	Dahme, F. Zwiebler	6.05
11.	Gera, A. Opitz	10.45
11.	Liebschwitz, O. Gärditz	9.40
12.	Belzig, M. Trittel (vom Maurern)	10.—
12.	Dessau, O. Sens (Kartell)	12.50
12.	Amsterdam, F. Bommer	14.—
12.	Jena, R. Möller (Kartell)	25.—
12.	Schmölln (Sachs.-Altbg.), P. Hadlich	20.50
12.	Schmölln (S.-A., kombinierte Metallarbeiter-Versammlung)	4.80
12.	Ottendorf b. Dresden, F. Steche	7.40
12.	Ohrdruf, E. Fetzer (Kartell)	10.—
13.	Altona a. E., Th. Reimer (Kartell Altona-Ottensen)	150.—
14.	Lübeck, H. Koop	11.40
14.	Hamburg, J. Groth (von den Cigarrenarbeitern und Zurichterinnen der Genossenschaftsfabrik)	25.—
14.	Rendsburg, P. Faroe	7.—
14.	Heide, W. Jürgens	5.—
14.	Hadersleben, L. Kanow	14.80
14.	Belzig, W. Zieniske	4.85
14.	Mühlhausen i. Th., O. Brosche	10.65
14.	Carlshafen, F. Kühnemund	4.30
15.	Schwedt a. O., A. Otto	24.35
15.	Torgau, C. Thiele	5.—
15.	Luckau, P. Hilß	4.85
15.	Ludwigshafen, F. Eichle	35.—
15.	Uetersen, J. Gülsdorf	8.—
15.	Brandenburg, W. Köhler	10.—
15.	Minden i. W., F. Sielemann	80.—
15.	Verden, F. Güntheroth	32.—
15.	Lippstadt, F. Neuhoff	7.20
15.	Liebschwitz, A. Schmidt (vom Arbeiterverein)	5.—
16.	Hastedt, H. Krapff	21.—
16.	Eschwege	14.—
16.	Wülfel, W. Schäfer	5.—
16.	Burgsteinfurt, W. Feld	12.30
16.	Kirchlengern, C. Bartling	4.75
16.	Dessau, C. Lingner	20.—
16.	Dobrilugk, E. Seidel	10.05
16.	Eilenburg, M. Günther	14.57
15.	Görlitz, O. Seibt	15.10
16.	Ottensen, G. Niendorf	70.—
16.	Eisenberg b. Crossen a. E., H. Beermann	13.60
16.	Zwenkau, R. Weiland	12.—
16.	Braunschweig, E. Burgold	25.—
16.	Osnabrück, A. Funke	25.—
16.	Zossen, F. Berchem	5.—
16.	Achim, A. Tengeler	25.—
16.	Spremberg, J. Bentin	20.—
16.	Herzberg a. Harz, A. Riechel	10.70
16.	Helmstedt, W. Jünke	11.80
16.	Magdeburg, J. Schütt	20.90
16.	Hildesheim, W. Marahrens	23.—
15.	Hamburg, O. Schulz (von der Verwaltungsstelle des deutschen Metallarbeiter-Verbandes)	150.—
17.	Bremen, H. Tiedermann	89.95
17.	Bremen (durch die Bremer Bürgerzeitung)	1.70

Berichtigung. In Nr. 37 des Tabak-Arbeiter muß es unterm 3. d. M. heißen: Bremen, H. Tiedermann 86.75 Mk. statt 36.60 Mk.

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Ersuche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen, den 17. September 1901. **W. Nieder-Welland,**
Martinistraße 4, II. Kassierer.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Bremerhaven:** C. Adams als 2. Bev.; J. Molitor als Kontrolleur.

Für **Forst:** Ewald Ritscher als 1. Bev.; Paul Kaulfers als Kontrolleur.

Für **Frankfurt a. O.:** Franz Klawe als 1. Bev., Paul Weigmann als 2. Bev., Otto Lüben als 3. Bev.; Paul Globisch, Max Kaßner, Emil Thomas als Kontrolleure.

Für **Geldern:** Franz Lägermann als 1. Bev.

Für **Griesheim:** Wilh. Best als 3. Bev.

Für **Herford:** Heinrich Heidemann als 1. Bev., Hermann Kiehl als 3. Bev.; Hermann Schroeder als Kontrolleur.

Für **Mainz:** Emil Zorn als 1. Bev., Wilh. Fein als 2. Bev., Chr. Eschemauer als 3. Bev.; Joh. Glanzner, Leonh. Kilian, Max Ziegelmeier als Kontrolleure.

Für **Rostock:** B. Bosse als Kontrolleur.

Provisorisch aufgenommen sind:

Veronika Sander aus Dingelstedt, Lina Benseler aus Heiligenstadt. (139)

August Böttcher aus Kattenburg, Karl Riechel (z. R.), Minna Maul geb. Arend aus Herzberg a. H. (163)

Ludwig Schröder, Frau Auguste Sankowsky, Frau Hedwig Greulich aus Zeitz. (379)

Joh. Vollstedt, Franz Krause aus Heide. (148)

Fr. Herm. Sachansky aus Geithain. (107)

Christine Kehl aus Kassel. (119)

Emma Benedix geb. Güttler aus Deuben, Herm. Fischer aus Frankenberg. (267)

Karl Lampe aus Bismarck (z. R.). (376)

Jos. Franz Winz aus Oggersheim, Georg Nechter aus Fußgönnheim. (257)

Minna Stübig aus Kirchberg, Wilh. Huwald aus Herrhausen. (220)

Paul Schöder aus Slamen, Otto Rubendunst aus Spremberg (z. R.). (333)

Otto Bulst, Albert Schuhknecht aus Rawitsch. (286)

Karl Tönsfeldt aus Hoffel. (236)

Konr. Fülgenträger aus M.-Gladbach, Joh. Hückelkamp aus Dinslaken, Wilh. Pau, Nikolaus Simon aus Orsoy (sämtl. z. R.), Karl Steffens aus Krefeld, Jos. Engels aus Nymegen. (258)

Frida Espenschütt aus Rostock. (287)

Karl Kasper aus Finsterwalde (z. R.), Klara Engelmann aus Groß-Dessa. (195)

Heinr. Kellner aus Breslau. (207)

Paul Klampke aus Laßwitz. (447)

Karl Krämer aus Mainz, Friederike Lang aus Stuttgart, Heinr. Pätzer aus Hechtsheim. (210)

Herm. Lange, Karl Riemenschneider, Aug. Lagershausen aus Herrhausen, Karl Kahle aus Kirchberg. (220)

Jakob Ewald aus Kähnlein. (445)

Heinr. Köhler aus Gemmingen. (430)

Kurt Männel aus Mittweida, Louis Ulbricht aus Marienberg. (221)

Sophie von Lakum aus Duisburg, Helene Knorr aus Mülheim a. Ruhr, Elisabeth von Tongerer aus dem Haag, Christine van Gorkum aus Hüls, Anna Hildebrand geb. Sauerbier, Wilhelmine Hildebrand geb. Krauß, Paul Wießler, Wilh. Hildebrand aus Nordhausen, Heinr. Tönders aus Duisburg a. Rh., Wilh. Helmig aus Kaltenhausen, Aug. Spangenberg aus Hereden, Karl Backhauß aus Eckenhagen, Fritz Björn aus Magdeburg. (83)

G. Nüßner aus Breidenau (z. R.), Walter Lenner aus Greiz. (124)

Emilie Mallenbrei geb. Teichmann aus Leipzig-Lindenau. (201)

Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen. **Der Vorstand.**

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:

In **Duisburg:** Bei Joh. Mosegaard, Wilhelmstr. 5, II. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12—2 Uhr mittags.

In **Frankfurt a. O.:** Durch Paul Weigmann im Vereinslokal Vorwärts. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 6—7 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12—1 Uhr mittags.

In **Griesheim:** Bei J. G. Schanz, Ludwigstraße 26. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—9 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen bis 1 Uhr mittags.

In **Großenhain:** Bei Max Häßlich, Steinweg 5, I. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 6—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 11—1 Uhr mittags.

In **Rostock:** Bei J. Siemers, Patriotischer Weg 64, II.

Als Obmann der Vorortskommission wurde gewählt:

In **Frankfurt a. O.:** Für den 7. Agitationsbezirk **Karl Golz**, Rosenstr. 8.

In **Gera:** Für den 33. Agitationsbezirk **Arno Aurich**, Waldstraße 26.

In **Görlitz:** Für den 3. Agitationsbezirk **Karl Preßgott**, Breslauer Straße 16.

In **Hannover:** Für den 24. Agitationsbezirk **Ad. Grethe** in Linden, Ungerstraße 10, IV.

In **Herford:** Heinrich Klingenhagen, Triebenstraße.

In **Köln a. Rh.:** Für den 47. Agitationsbezirk **Ludwig Klein**, Jahnstr. 27, II.

In **Leipzig:** Für den 20. Agitationsbezirk **E. Poppe**, Leipzig-Plagwitz, Schmiedestraße 14, II.

In **Magdeburg:** Für den 27. Agitationsbezirk **G. Lehnisch**, Kameelstr. 6 A.

In **Ratibor:** Für den 5. Agitationsbezirk **Karl Hudec**, Ostrog 72 bei Ratibor.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Euere Versammlungen zahlreich!)

In **Hoest:** Sonntag den 22. September nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Wiesenthal, Pollhofstraße. Um pünktliches Erscheinen ersucht J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Wattenscheid:** Sonntag den 22. September nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Kuhnen. Tagesordnung wird daselbst bekannt gemacht.

Die von auswärts nach hier steuernden Mitglieder wollen ihre Beiträge und die ihnen übermittelten Listen für Nordhausen einsenden.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Rostock. Die von auswärts nach hier steuernden Kollegen wollen ihre Beiträge an H. Töllner, Strandstr. 17, II., senden. Diese Adresse gilt vom 3. Oktober ab.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Schweidnitz. Die Kollegen, welche hier in Arbeit zu treten gedenken, wollen sich in ihrem eigenen Interesse vorher mit Karl Hilscher, Bittnerstr. 29, in Verbindung setzen.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Achtung! Rohtabak!

Keine Reklame! Nur reelle Ware!

Besond. empf. eine **grosse Partie alte Brasils** von 90 ₰ bis ℳ 2.50, sowie speciell **Sumatra, hell,** ℳ 1.10, 1.20, 1.30, 1.50, 2.— **(2.50 l. Länge), mehrere Sorten** von ℳ **2.70,** 3.— bis 6.—.

Geschäfts-Princip

Grosser Umsatz. — Kleiner Verdienst.
Jeder Käufer bleibt dauernder Kunde.
Eigene Privat-Transit-Läger.

Hengfoss & Maak, Altona-Ottensen
Bismarckstr. 28/32
direkt beim Hauptbahnhof. Fernsprecher 1463.

Aufzubewahren! Aufzubewahren!

Sumatra-

Decktabake. Um mein immer noch großes Lager in **Sumatras** schneller gegen bar Geld zu räumen, habe ich die Preise noch weiter heruntergesetzt, gewähre aber immer noch den immens hohen **Diskont von 10 Prozent.** Ich offeriere daher jetzt **Sumatras,** Versand nach ganz Deutschland gegen Nachnahme in Postpaketen oder in Ballen zu folgenden Preisen:

	jetzt per Pfd.	früher per Pfd.
Deli My K, Vollblatt	1.60	1.80
Pagoerawan S S 1, groß, Mittelfarben	1.70	1.80
Senembah My G S, Vollblatt, reine Farben	2.—	2.20
Deli Bamy /x S S 2, leicht und helle Farben	2.10	2.20
Lankat Tab My B 3, mittel Farben, weißer Brand	2.10	2.20
Deli Tab My S, mittel Farben, gutdeckend	2.10	2.30
Deli Cultur C 3, Vollblatt, gutfarbig, gutbrennend	2.30	2.50
Deli Tabak Matschy Lankat S, gut im Brand u. Deckkraft	2.30	2.50
F P Pagoerawan S S S 1, gleichmäßige Farben, guter Brand	2.40	2.50
Senembah My B K, reine Mittelfarben	2.50	2.80
L P C/T 1, hellere Farben	2.50	2.80
P T M Deli /X S 1, hell und leicht	2.80	3.—
Senembah My P, feine Farben und Brand, etwas getigert	2.90	3.—
Deli My E/S S 1, gut deckend, Mittelfarben	3.20	3.30
P D Deli, rötlich hell, gut deckend	3.30	3.50
Deli Lankat St. Cyr, 1. Sortierung, feine helle Farben	4.50	4.75

Alle meine **Umblatt-** u. **Einlage-Tabake** als **Pfälzer** per Pfd. 70, 73, 75, 80, 85 ₰, **Uckermärker** 65 und 75 ₰, **Java. Einlage mit Umblatt** 95 ₰, **Umblatt** 130 ₰, **Felix** 110, 125 u. 200 ₰, **Carmen** 110, 115, 120, 125, 130 ₰, **Domingo,** prima Umblatt, alter leichter Tabak, 120 ₰ liefere ich zu obigen billigsten Preisen netto Kasse ohne Diskont. **Grus** 50, 60 u. 80 ₰. **Wer billig und gut fabrizieren will, kaufe bei mir.**

Albert Kramolowsky, Breslau, Ring 60
Roh- und Kautabake, Cigaretten-Fabrik.

Roh-Tabak.

Große Auswahl! Billigste Preise!
Als ganz besonders preiswert empfehle **Sumatras.** M & K Langhart G III, Vollbl. mittelf. 1.40. Senemba My SSSIII, Vollbl. mittel bis hell 1.80. M & K Langhart S B B III, Vollbl. ganz hell 2.20. Deli Ba My K/S B I. 1. Vollblattl., mittelfarb. 2.25. Deli My MR II, Vollbl. mittelf. 2.50. Deli My L/3/S L II, Vollbl. mittel bis hell 3.—. Sowie ord. Sumatras bis 5.50 Mk. Vorzügl. brennendes Java Umblatt 1.15 Guten alten Uckermärker 0.70.

Bernhard Segal, Cottbus.

Roh-Tabak.

Empfing eine größere Partie hochfeinen **Felix Brasil Decker.** Vorzüglicher Geschmack, tadelloser Brand und höchste Deckkraft, verzollt per Pfd. nur 1.60 Mk. Versuch lohnend. Nachbestellung sicher. Ferner empfehle zur Fabrikation **sämtliche Sorten Rohtabake** zu den billigsten Preisen. Versand unter Nachnahme.

H. Borrmann
Rohtabak-Handlung
Bremen, Crefelder Straße 4.

Rohtabak.

Empfehle Freunden und Bekannten mein **Tabaklager** und offeriere: **Sumatras** 140, 160, 180, 230, 240, 270, 340—380 Pfg., **Java** 90 Pfg., **Umblatt** 125 u. 130 Pfg., **St. Felix Brasil** 120—140 Pfg., **Domingo** 100 Pfg., **Carmen** 120 Pfg., **Losgut** 85 Pfg., **Märker** 70 u. 75 Pfg., **Havanna, Mexiko etc.** Versand gegen Nachnahme.

Berlin N., Brunnenstraße 188. **M. Herholz.**

Rohtabak.

Große Auswahl. Billigste Preise.
Sumatra-Decker, pr. Pfd. ℳ 1.50, 1.80, 2.—, 2.20, 2.50, 2.75, 3.—, 3.25, 3.50, 4.—.
Sumatra-Umblatt, per Pfund ℳ 1.10, 1.20.
Java-Decker, pr. Pfd. ℳ 1.50, 2.—, 2.25.
Java-Umblatt, pr. Pfd. ℳ 0.90, 1.—, 1.20.
Java-Einlage, pr. Pfd. ℳ 0.75, 0.80, 0.85.
St. Felix-Brasil, pr. Pfd. ℳ 0.80, 1.—, 1.10, 1.20, 1.50, 1.80, 2.40.
Domingo-Umblatt, pr. Pfd. ℳ 0.85, 0.90, 1.00, 1.10, 1.20.
Carmen-Umblatt, pr. Pfd. ℳ 0.75, 0.80, 0.90, 1.—, 1.10, 1.20.
Seedleaf-Umblatt, pr. Pfd. ℳ 0.80, 0.90, 1.—, 1.10, 1.20, 1.30.
Gemischte Einlage, nur aus überseeischen, gesunden, originalen Tabaken bestehend, pr. Pfd. ℳ 0.70, 0.75, 0.80, 0.85.

Versand unter Nachnahme.
Credit nach Uebereinkunft.

Brandt & Sohn
Bremen, Breitenweg 30.

Rohtabak

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Besonders zu empfehlen:
Sumatra-Deli-Decke
hell- und mittelfarbiges Vollblatt mit 1½ Pfd. deckend, nur 260 ₰ per Pfd.

Wickelformen

neueste Façons, **nur** 150 ₰, bietet an
Emil Berstorff, Berlin N.
Brunnenstraße 25.

Cigaretten

Engros-Geschäft, welches die Fabrikate einer bekannten russischen Cigarettenfabrik vertreibt, deren Marken bereits eingeführt und den Alleinvertrieb für Deutschland für die Dauer von 14 Jahren gesichert hat, soll wegen überhäufter Beschäftigung an solventen Herrn übertragen werden. Offerten unt. **L. B. 13** mit Aufgabe von Referenzen an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Sumatra

1. Vollblattlänge, hell bis mittelbraun, verzollt **175 Pfg., Deli Gewächs.** Jeder Versuch führt zur Nachbestellung. Offerten sub **B. V. 3079** an **Rudolf Mosse, Bremen.**

Erstes Rohtabak-Detail-Geschäft

Carl Rese, Bremen.

Sumatra-Decken in tadellos brennender Ware.
L A B / S S/2 à 210 ₰ } hell.
1. Länge Vollblatt à 385 ₰
2. Länge Vollblatt à 275 ₰ } hell.
In 1. u. 2. Vollblattlänge } Mittelfarben à 150, 210, 230, 275 ₰ } u. leicht braun.
Java- und **Sumatra-Umblatt** à 85—120 ₰.
Loses Gut, beste gesunde blattige Ware aus nur original-überseeischen Tabaken hergestellt, von à 75—80 ₰.
Ebenso Brasil, Seedleaf, Domingo Umblatt und Einlagen im Anbruch zu Originalpreisen.
Postkolli nur gegen Nachnahme.
Nachnahmegebühren nicht berechnet.

Beabsichtige mein gut eingerichtetes **Geschäft** unt. annehmb. Bedingungen zu **verkaufen;** gut passend für 1 Cigarrenmacher, der sich selbständig machen will. Zu erfragen bei **Karl Schulze, Leipzig-Schönefeld,** Leipziger Straße 54.

Ein junger tüchtiger solider Sortierer

der auch Kisten machen kann, sucht für sofort Beschäftigung. Gefällige Offerten unter **K. W. 400** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Tüchtiger Kistenmacher

verheiratet, sucht sofort dauernde Stellung. Off. erb. unt. **A. G. 50** an die Exp. d. Bl.

Tüchtiger Cigarren-Sortierer

sucht per Oktober dauernde und lohnende Beschäftigung. Gefl. Offerten mit Lohnangabe sind an **Johann Weibel, Ohlau,** Brauhausgasse 1, zu richten.

Zwei tüchtige Wickelmacherinnen

finden dauernde Beschäftigung.
B. Gärtner, Mutzschen i. S.,
Cigarrenfabrik.

Ersuche die Herren Bevollmächtigten, in deren Bereich sich der Cigarrenarbeiter **W. Rohlfing** aus **Holzhausen** II befindet, mir seine Adresse zukommen zu lassen. Nähere Auskunft erteilt **Robert Lehnert,** 1. Bevollmächtigter, **Königs-Wusterhausen,** Alte Plantage 2.

Achtung!

Ich ersuche den Kollegen **Adolf Thieme** aus **Bautzen** wichtiger Familienverhältnisse halber mir seine Adresse zukommen zu lassen. Bitte die Kollegen und Bevollmächtigten, in deren Bereich sich derselbe befindet, denselben hierauf aufmerksam zu machen. **Ernst Richter,** 1. Bevollmächt., **Bautzen,** Dornschnabel 10, II.

Albert van Acken aus **Rees,** Deine Frau tot. Kinder Waisenhaus Oberhausen. Auskunft erteilt **Johann Schoneberg, Orsoy.**

Johann Simson aus **Heide** in Holstein, um Deine Adresse bitten
Deine Eltern.

Wo befindet sich der Werkführer **Karl Bubach?** Um gefl. Auskunft unter Zurückerstattung der Kosten bittet **Eduard Freund, Breslau,** Renschestraße 52.

Unserem Freund und Kollegen **Lorenz Rosenblath** zu seinem am 18. September stattgefundenen 25. Wiegenfeste ein 9999mal donnerndes Lebehoch. Dieses wünschen ihm
Die Kollegen der Zahlstelle Langendreer

Briefkasten.

Vereins-Inserate müssen gestempelt sein. — Andere Inserate sind vorher zu bezahlen. Bei Einsendung der Beträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.

B. G., Mutzschen 50 ₰. — **C. R., Langendreer** 60 ₰. — **E. R., Bautzen** 110 ₰. — **R. L., Königs-Wusterhausen** 70 ₰. — **W. J., Heide** 30 ₰.

Verantwortlicher Redakteur: F. Geyer, Leipzig, Südstraße 73. — Rotationsdruck und Verlag von G. Heinisch in Leipzig.